Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 23 (2010)

Heft: 5

Artikel: Mobil fürs Fixie : Matthias Zäh konstruierte für Fixievelos einen fahrbaren Untersatz

Autor: Glanzmann, Lilia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MOBIL FÜRS FIXIE

Freitag verleiht Fixies: Sie stehen an einer mobilen Servicestation mit Pumpe und Werkzeugkiste. Ein Design-Unikat.

Text: Lilia Glanzmann, Foto: Jojakim Cortis & Adrian Sonderegger

«Gewicht einsparen und schneller fahren», jubeln die einen, «Fashion-Victims auf überteuerten Fahrrädern», schmähen die anderen – an Fixies scheiden sich die Geister. Seit Anfang Mai verleiht die als Taschenherstellerin bekannte Firma Freitag solche Velos in ihren Flagship-Läden. Das Rad mit Starrlauf stammt aus dem Rennsport – aus dem Velodrom. Dort brauchen die Fahrer keine Übersetzungen. Mit jedem Tritt, ob vor- oder rückwärts, treiben sie das Hinterrad an und bremsen per Gegendruck, auch mit den Pedalen. Auf diese leichten Velos, die auf jeden Schnickschnack verzichten, sind zum Kult der Fahrradkuriere geworden.

Mit ihrem Fixie-Verleih kehren die Gebrüder Freitag zurück zu ihren Wurzeln: Mit einer Fahrradkurier-Tasche hat vor fast zwanzig Jahren alles angefangen. So avantgardistisch wie der Messenger-Bag damals war, sind es die Fixies heute nicht mehr. Ein Unikat ist aber die Präsentation vor den Shops. Zusammen mit dem Designer Matthias Zäh haben Daniel und Markus Freitag einen mobilen Fahrradständer entwickelt. Er ist auch Servicestation mit Werkzeugkiste und Pumpe. Matthias Zähs Fixie-Rack ähnelt einem Sackrolli. Der Ständer auf zwei Rädern ist gut einen Meter hoch, je 56 Zentimeter breit und tief. Zwischen den Rädern ist die Werkzeugkiste angebracht. Auf einer Seite ragen zwei Kufen vor, auf der die einzelnen Ständerelemente ruhen. Sie sind durch kettenartige Glieder miteinander verbunden – lose, damit sich, je nach Anzahl gewünschter Veloplätze, Elemente entfernen oder hinzufügen lassen. Sie sehen aus, als wären es Gänsefüsse. Über eine Laufkatze lassen sie sich kompakt von den Kufen des Ständers schieben und in der verlangten Position vor dem Laden anordnen. Ganz vorne kommt die Pumpe zu stehen.

ZWISCHEN IDEE UND REALITÄT Matthias Zäh ist ein junger Designer. Zwar liegt seine Ausbildung bereits Jahre zurück, sein eigenes Büro «MAZ ZAEH» aber ist erst drei Jahre alt. Nach dem Studium arbeitete er ein paar Wochen selbstständig, danach war er angestellt. Drei Monate auch bei Daniel und Markus Freitag – das hat aber nicht funktioniert. «Ich stand zu sehr zwischen den Ideen der beiden Brüder und der Verkaufsrealität.» Dennoch arbeitet er noch immer mit Freitags zusammen, jetzt aber extern – das Design für «Fix-It» haben die Freitags bei ihm in Auftrag gegeben.

Der Designer arbeitet in einer Bürogemeinschaft an der Kanzleistrasse. Auf einem langen Tisch befindet sich seine Produktionsstrasse: Skizzenstifte in allen Farben, vier Bildschirme mit einem digitalen Zeichenbrett und diverse Kartonmodelle. Er erfasst als erstes alle Rahmenbedingungen – den Kontext, wie er es nennt. Für «Fix-It» bedeutete dies: Das Velo muss stabil stehen, der Ständer muss in die Ladentüre passen und mobil sein. Zuerst skizzierte er von Hand, bastelte dreidimensionale Modelle aus Karton und zeichnete dann am Computer. «Das mache ich solange, bis nur noch das Skelett übrig bleibt.» Erst dieses könne er geometrisch definieren. «Das ist sehr aufwendig, danach liegt die Lösung aber oft auf der Hand.» Erst dann überträgt er geometrische Prinzipien, wie Scherengitter oder im Fall des Fix-It-Ständers eher Kettenglieder, auf das Produkt. «Kommen solche Analogien zu früh ins Spiel, werden bessere Antworten möglicherweise schon früh ausgeklammert», erläutert Zäh.

Kinematische Prinzipien haben Matthias Zäh schon immer beschäftigt. Etwa bei der ausfahrbaren Lawinenschaufel «Raptor», die er bei Nose mitentwickelt hat siehe HP 12/06, oder für die Abdeckungen von Laborgeräten. Ihn interessiert das Scherenprinzip. Damit lassen sich Objekte verkleinern und vergrössern, verlängern und verkürzen und es lässt sich Gewicht und Kraft einsparen. Das nutzt der Designer auch für den Velosständer. Die Verkäufer sollen ihn jeden Morgen allein aus dem Shop schieben und die Fahrräder aufstellen können und am Abend wieder abräumen. Durch das einseitige Scherenprinzip der Kettenglieder ist der Ständer einfach zu manövrieren – die Ständerelemente lagern auf den Kufen, zu schieben ist einzig der Sackrolli. Doch wie mobil ist Matthias Zähs Entwurf wirklich? Das «Worst-Case-Szenario» fanden wir am Schiffcontainer-Turm an der Geroldstrasse in Zürich. Um die rostigen Container liegen Kieselsteine, dort müssen die Verkäufer mit dem Ständer jeden morgen drüber. Doch siehe da: Die zierliche Verkäuferin schob ihn mühelos, rollte die Ständerstützen aus und reihte die Leihvelos ordentlich auf.

ZUM BRAUCHEN DA In Köln und Berlin gibt es vor den Läden allerdings nur ein schmales Trottoir. Passen dort fünf Fixies auf knappe 1,5 Meter? «In Köln fahren wir wohl nicht den ganzen Ständer aus», meint Mario Stadelmann, Manager der Freitag Flagship-Stores. Das modulare Prinzip des Ständers kommt gerade hier gelegen: «In der Innenstadt stellen wir nur drei anstelle der möglichen fünf Fixies auf.» Streng genommen sind die Freitag-Räder gar keine echten Fixies: Sie sind mit einer Bremse und seitlichen Reflektoren ausgerüstet. Auf eine Klingel wird allerdings verzichtet. «Die Bremse war ein Sicherheits-Entscheid», erklärt Mario Stadelmann: «Da wir die Velos auch an Fixie-Unkundige verleihen, hielten wir sie für angebracht.» Der Ständer hält übrigens nicht nur Fixies, er passt auch für andere Velos. «Er hält ziemlich viel Gewicht», weiss der Designer.

Es gibt momentan vier Prototypen des «Fix-It» – für die Shops in Zürich, Berlin, Köln und Hamburg. Ob sie sich bewähren werden, fragt sich auch der Designer. Halten die horizontal, frei über dem Boden liegenden Glieder zwischen den einzelnen Ständern, wenn jemand mit voller Wucht draufsteht? Wenn die Scherung auch noch mit einem verbogenen Glied funktioniert, will Matthias Zäh es nicht ersetzen: Der Ständer soll Patina bekommen. «Das ganze ist ein Werkzeug», sagt er.

An Werkzeuge erinnert auch die Farbe: ein helles Werkstatt-Grün. Sie stammt aus dem CI-Booklet der Firma Freitag und ist von den Lista Regalen hergeleitet, in denen in den Produktionshallen die Blachen für die »

GET A FREE FIX

Freitag verleiht ab Mai in den Flagship-Stores in Zürich, Berlin, Hamburg und Köln tageweise Fixies. Gegen ein Depot von 200 Franken stehen fünf Velos zur Verfügung. Mit dazu gehören ein Helm und eine Freitag-Kuriertasche. «Get a free Fix», heisst es auf dem mobilen Ständer vor dem Shop: «Use, Cruise, Abuse. Bring it Back». Das Fahrradrack ist zugleich Werbemittel und Servicestation mit Werkzeugkiste und Pumpe in einem.

›www.mazzaeh.ch

MEHR IM NETZ

So schnell fahren Fixie-Champions:

›www.hochparterre.ch/links

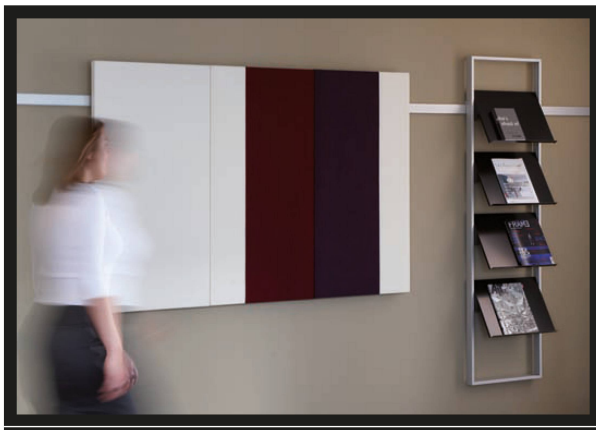
›Matthias Zäh mit einem Freitag-Fixie und seinem «Fix-It»-Velosständer im Schlepptau.

FREITAG
SHOP
20
Tage!
DYNAMIK TRIFFT SCHÖNHEIT.
DER NEUE BMW 5er.
GET A FREE RIDE

^In Reih und Glied: Freitag-Fixies an Matthias Zähs Veloständer. Foto: Nico Schaerer

›› Taschen lagern. Für den Ständer verwendeten sie das Grün einen Ton heller als gewöhnlich: «So wirkt der Ständer weniger militärisch.» Und auch das Signalgrau der Fixies ist im CI-Booklet aufgeführt: RAL 7004. Wie entwirft es sich für eine Firma, die ein derart dominantes CI hat? «Meine Formensprache entwickelt sich nicht direkt aus dem Corporate Design des Unternehmens», sagt Matthias Zäh. «Doch klar, ich verwende gewisse Materialien, wenn ich für Freitag entwerfe.» In diesem Fall ist es Stahl. Druckguss wäre nicht in Frage gekommen. Einer der Grundsätze lautet zudem Rekontextualisieren, also einen bekannten Gegenstand in einem neuen Umfeld anwenden. Natürlich habe er das im Hinterkopf, wenn er entwerfe. Die Analogie zum Sackrolli sei aber erst relativ spät entstanden.
Matthias Zäh gestaltete auch Freitags Karton-Regalsystem, in dem die Taschen in einzelnen Schachteln liegen – ein kostengünstiges Provisorium à zehn Franken die Box. Beim Veloständer spielten die Herstellungskosten für einmal eine untergeordnete Rolle. Eine ungewohnte Situation für den Designer. Ganz stimmt das allerdings nicht. Matthias Zäh wollte ursprünglich mit Rundrohren arbeiten. «Für einen multifunktionalen Ständer wäre das besser, er hätte sich nicht auf Velos beschränkt – auch ein Fähnchen hätte gepasst.» Später verwarf er die runde Variante gemeinsam mit den Freitags. «Weil sie die Rohre der Fixies zu sehr konkurrenzierte und die Herstellung schlicht zu teuer war», so Zäh.

TEAMARBEIT IST WICHTIG Kosten sparen muss auch Matthias Zäh. In seiner Bürogemeinschaft arbeitet er auf kleinstem Raum. Er kann zwar unterdessen von seinen Aufträgen leben, grosse Sprünge seien aber noch nicht drin. Er hält die Kosten klein. Er hätte zwar gerne mehr Platz, stosse vor allem bei grösseren Projekten an die Grenzen. Hat die Ateliergemeinschaft also bald ausgedient? Nein, er arbeite gerne mit anderen Leuten. «Design ist Teamarbeit», sagt er. Seine aktuellen Bürokollegen sind vor allem Grafiker. Er kooperiert auch gerne mit Architekten: «Die denken in anderen Massstäben und erst spät an die Herstellungstechnologie.»
Und wie steht es um eine Zusammenarbeit mit seinem ehemaligen Arbeitgeber Nose? Schliesslich arbeitet die Agentur seit Jahren für den Velohersteller BMC. Matthias Zäh winkt ab. In dieses Projekt war er nie involviert. «Ich habe mich für Freitag zum ersten Mal mit Fahrrädern auseinandergesetzt.» Doch Halt! Während eines Forschungs-Projektes an der HGKZ arbeitet er an einem Velo-Taxi. Das wurde allerdings nie realisiert.
Letzte Frage: Was für ein Velo leistet sich Matthias Zäh selbst? Sein Velo habe er vom Grossvater geerbt. Ein blauer Fünfgänger der Marke Albis mit gemufftem Rahmen, Gepäckträger und Damenlenker. Fixie-like seien nur die Bremsen: «Null Wirkung», lacht er.



acousticpearls meets wallstreet –
textile Akustikpaneele an der Wandschiene wallstreet

www.adeco.ch adeco ag postfach ch-5465 mellikon fon +41/56 243 16 16 fax +41/56 243 16 11 info@adeco.ch

Dietiker
Switzerland